

Christian Alexius

Martina Stemberger: Homer meets Harry Potter: Fanfiction zwischen Klassik und Populärkultur

2023

<https://doi.org/10.25969/mediarep/19355>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Alexius, Christian: Martina Stemberger: Homer meets Harry Potter: Fanfiction zwischen Klassik und Populärkultur. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 40 (2023), Nr. 1, S. 38–39. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/19355>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Martina Stemberger: Homer meets Harry Potter: Fanfiction zwischen Klassik und Populärkultur

Tübingen: Narr Francke Attempto 2021 (Dialoge), 98 S., ISBN 9783893084623, EUR 14,99

Fanfiction zeichnet sich in der Regel dadurch aus, dass sie sich mit einem bestimmten massenmedialen Phänomen auseinandersetzt und sich dessen Charaktere, Schauplätze und/oder Themen aneignet, dabei aber stets eigene Geschichten kreiert. Sie stammt aus der Feder von Amateurschreibern und ist nicht zur kommerziellen Veröffentlichung vorgesehen. Stattdessen findet sie seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts ihren Weg vor allem ins Internet, wo sie mit anderen Fans geteilt und diskutiert wird. Die millionenfache Publikation solcher Texte auf Portalen wie FanFiction.net oder Archive of Our Own nimmt Martina Stemberger zum Anlass ihrer Monografie *Homer meets Harry Potter*, die im Rahmen eines Forschungsaufenthalts am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald entstanden ist.

Ihre Publikation kann als erste deutschsprachige Einführung zu Fanfiction in Buchform gelten, wobei der Fokus auf online publizierten Texten liegt. Dazu setzt sie sich in der ersten Hälfte mit Grundlegendem auseinander, etwa der Definition von Fanfiction und ihrer Abgrenzung zu anderen Formen transformativer Literatur, wie dem Mashup-Roman *Pride and Prejudice and Zombies* (2009) (vgl. S.10ff. und S.42ff.). Eine weitere Rolle spielt neben Fragen des Copy-

rights (vgl. S.39ff.) die „interaktive, konkret ko-kreative Funktion“ (S.34) der Leser_innenschaft, welche aktiv an der Entstehung der Werke beteiligt ist, sowie die soziale Bedeutung dieser Gemeinschaft, die etwa LGBTQ*-Teenagern bei privaten Problemen zur Seite steht (vgl. S.28ff.).

Die zweite Hälfte des Buches nimmt sich dann im Speziellen Fanfiction zu literarischen Klassikern wie der Bibel oder Homers *Ilias* an. Denn nicht nur stelle das Phänomen der Fanfiction aus literaturwissenschaftlicher Sicht ein insgesamt nach wie vor marginalisiertes Thema dar; auch innerhalb der Fanforschung liege der Fokus zumeist auf Arbeiten, die sich der Populärkultur in Form von Filmen oder Videospielen widmen – weniger aber Literatur und schon gar nicht literarischen Klassikern (vgl. S.49ff.). Diese Leerstelle versucht Stemberger mit Blick auf „Fanfiction zwischen Hommage und Ikonoklasmus“ (S.62) oder ihrer Rolle im schulischen Kontext (vgl. S.65ff.) zu füllen. Zusammengezogen werden ihre Überlegungen zum Schluss anhand der vom User beer_good auf Archive of Our Own veröffentlichten Fanfiction *Shelf Life* (2015), in der sich Figuren aus *Buffy the Vampire Slayer* (1997-2003) unter anderem in *Don Quijote* (1605-1615) und *Der Prozess* (1925) wiederfinden (vgl. S.80ff.).

All dies vollzieht sich in kurzen, zumeist zwischen zwei und drei Seiten langen Kapiteln, was verdeutlicht, dass der Band weniger in die Tiefe geht als auf die Bandbreite des Phänomens abzielt. Kernstück dessen ist die Miteinbeziehung direkter Zitate aus der Community und die Arbeit mit einer Vielzahl an Beispielen von Fanfiction. Dabei legt Stemberger Wert darauf, neben den in der Fanforschung zumeist im Zentrum stehenden US-amerikanischen Beispielen auch auf solche aus europäischen Ländern wie Deutschland, Italien oder Russland einzugehen. Gleichzeitig schafft sie es immer wieder, punktuell eine Fülle an bestehender Forschungsliteratur einzubinden, was zusammen mit dem ausführlichen Literaturverzeichnis den Status des Buches als Einführungslektüre unterstreicht.

Dennoch hätte man sich an der ein oder anderen Stelle mehr gewünscht: zu rechtlichen Rahmenbedingungen oder der Frage, wer sich den Zugang zu den beschriebenen Portalen und die Arbeit an Fanfiction überhaupt leisten kann oder den „Schattenseiten“ (S.16) des Phänomens, das auch

Mein-Kampf-Slash kennt. So faszinierend das von Stemberger ausgebreitete Panorama an Beispielen ist, mutet es in ihrer Aneinanderreihung teils doch recht deskriptiv an. Gerne hätte man stattdessen mehr gehört zu Fanübersetzungen von *Harry Potter and the Half-Blood Prince* (2005) ins Russische (vgl. S.41) oder dem rätselhaft erscheinenden Ausbleiben von Fanfiction zu *La Princesse de Clèves* (1678) als Beispiel zur „Frage nach Relation zwischen Kanonizität und fanfiktionaler Produktivität“ (S.65).

Unter dem Strich bietet *Homer meets Harry Potter* nichtsdestoweniger eine gut lesbare und leicht zugängliche Einführung zur Fanfiction, die nicht nur aufgrund ihrer Fülle an Beispielen ein breites Spektrum eröffnet, das es weiter zu erforschen gilt. Dabei regt der von Stemberger geworfene Blick auf Arbeiten zu literarischen Klassikern geradezu an, die traditionellen Forschungsgegenstände der Fanforschung und vielleicht sogar ihre Auffassung von dem, was ein ‚Fan‘ ist und was nicht, zu hinterfragen.

Christian Alexius (Marburg/Frankfurt)